

### 14 RESÜMEE

Männergesundheit läßt sich nicht in einem Satz definieren. Basierend auf dem Inhalt des Berichtes kann man jedoch einige Anliegen für die Männergesundheit formulieren.

Männergesundheit hat ein enormes Potential, zu steigen, d. h. das Gesundheitspotential ist besonders hoch einzuschätzen, besonders in Wien, da die Wiener Männer im Vergleich zu anderen Bundesländern bei vielen Erkrankungs- und Todesursachen die höchsten Morbiditäts- und Mortalitätsraten aufweisen.

Die überdurchschnittlich vielen verlorenen Lebensjahre können gewonnen werden, insbesondere durch Maßnahmen der Gesundheitsvorsorge und Gesundheitsförderung.

Die Maßnahmen müssen sich vor allem konzentrieren auf:

- Herz-Kreislauf-Erkrankungen, und dabei vor allem auf die Risikofaktoren für die koronare Herzkrankheit
- Krebserkrankungen, dabei vor allem auf Risikofaktoren für Lungen-, Darm- und Blasenkreisl
- Unfallverhütung im Straßenverkehr und am Arbeitsplatz
- chronische Lungenkrankheiten.

Die Zusammenhänge der Männergesundheit mit sozioökonomischen Faktoren sind besonders wichtig. Geringer Ausbildungsstatus, geringeres Einkommen und ein Arbeitsplatz mit niedrigem Qualitätsprofil stellen für Männer ein enormes Risiko für einen schlechten Gesundheitszustand und eine erhöhte Mortalität dar.

Die Risikoreduktion kann hier einerseits über die Bildung und Ausbildung erfolgen und andererseits über Präventionsmaßnahmen, die den Bereich der primären und sekundären Prävention umfassen. Die Arbeitsplatzsicherheit, wobei die Sicherheit im engeren Sinn gemeint ist, jedoch auch die Arbeitsplatzsicherheit in bezug auf die Gewährleistung eines Arbeitsplatzes trägt besonders zur Risikoreduktion bei.

Der Großteil der primären Erkrankungen und Todesursachen kann mit Hilfe der Lebensstiländerungen „behandelt“ werden. Wir wissen, daß vor allem Risikofaktoren wie Rauchen, Übergewicht, Bluthochdruck und Stoffwechselerkrankungen an der Übersterblichkeit der Männer die Verantwortung tragen.

Die große Zahl von Risikofaktoren bei Männern verlangt nach den entsprechenden Maßnahmen zur primären und sekundären Prävention. Die Forcierung der Therapie der Nikotinabhängigkeit, der Ernährung, Gewichtsreduktion und Ausdauerbewegung, kombiniert mit der medikamentösen Behandlung von Fettstoffwechselstörungen, Hypertonie und Nikotinsubstitution, können vor allem die Prävalenz und Prävalenz der Herz-Kreislauf-Erkrankungen, aber auch der Lungen- und Krebserkrankungen massiv beeinflussen.

Wesentlich ist auch die Schaffung eines Problembewußtseins in bezug auf Alkoholkonsum, wobei Alkoholkonsum ebenfalls einen nicht unerheblichen Anteil an der Übersterblichkeit der männlichen Bevölkerung hat.

Besondere Erschwernisse in der Förderung der Männergesundheit sind die mangelnde Teilnahme an Vorsorgeaktivitäten, die Defizite im Gesundheitsbewußtsein, die Einstellung zur Gesundheitsvorsorge und das männliche Rollenbild in der Gesellschaft.

Es bedarf weiterer Förderung der geschlechtsspezifischen Forschung und deren Umsetzung in das Gesundheitswesen. Die Forschungsbereiche erstrecken sich auf epidemiologische und soziale Forschung sowie auf Grundlagenforschung und klinische Medizin.

Einige Kapitel der Männergesundheit, wie der Bereich der Andropause und das Alter, werden nicht vollständig erschlossen.

Osteoporose war bisher kein mÄnnerspezifisches Gesundheitsproblem, die epidemiologischen Daten zeigen jedoch, daÙ dieses Problem durchaus vorhanden ist. Die Präventionsmaßnahmen sind bislang auf Lebensstilmaßnahmen beschränkt, und die Risikogruppendefinition ist noch schwer. Eine Risikogruppe sind alte Männer, und durch steigende Lebenserwartung wird diese Risikogruppe größer werden.

Weitere große Gesundheitsprobleme des Mannes sind Prostataerkrankungen, wie Prostatakrebs und Prostatahypertrophie. Wichtig für die große Zahl von Betroffenen ist die Beratung über Vorsorge, Therapie und Nachsorge sowie die Einrichtung besonderer Anlaufstellen im Gesundheitswesen.

Dazu gehören auch Beratungsstellen für Beschwerden und Erkrankungen wie die Inkontinenz – für Männer ein noch größeres Tabuthema als für Frauen und bislang vor allem im Bewußtsein der Bevölkerung in bezug auf die Frauengesundheit verankert.

Umfassende Diagnose und Beratung bei erektiler Dysfunktion ist nicht nur eine psychosoziale Aufgabe, sondern ein klinisches und präventivmedizinisches Anliegen. Vielfach sind Herzerkrankungen und Stoffwechselerkrankungen wie Diabetes und deren Risikofaktoren die Ursache für die erektile Dysfunktion.

Die Beratung über Wechselprobleme beim Mann und sogenannte Andropause-Beratungsstellen werden vermutlich ebenso wichtig werden wie die Menopause-Ambulanzen für die Frauen.

Bei der männlichen Bevölkerung muß das Bewußtsein für die mÄnnerspezifische Vorsorge geschaffen werden, ebenso wie dies bei den Frauen für die gynäkologische Vorsorge der Fall ist. Im Gesundheitswesen fehlt noch das Bild des/der Männerarztes/ärztin, wie es das Bild des/der Frauenarztes/ärztin gibt.

230

Für die Gesundheitsförderung besonders schwierig zu beeinflussen ist die höhere Risikobereitschaft der Männer, die sich sowohl im Gesundheitsbereich wie auch in anderen Bereichen zeigt (Sport, schnelles Autofahren, ...), die jedoch wiederum auf die Gesundheit einwirkt.

Eine weitere Schwierigkeit ist das Rollenbild des Mannes in der Gesellschaft wie auch das Rollenverständnis der Männer selbst, welches oftmals Krankheit so lange negiert, bis Vorsorgemaßnahmen zu spät kommen und die Prognosen ungünstig sind.

Der vorliegende Bericht als Teil der Gesundheitsberichterstattung ist keine vollständige Berichterstattung über alle Bereiche der Männergesundheit. Er dient in erster Linie der Bewußtmachung, daß die Förderung der Männergesundheit andere Schwerpunkte und Maßnahmen verlangt als z.B. die Förderung der Frauengesundheit. Einer der Punkte ist die völlig unterschiedliche Ansprechbarkeit der Zielgruppe Männer.

Es liegen weltweit nur wenige Gesundheitsberichte zur Männergesundheit vor. Die Stadt Wien hat sich im Rahmen einer geschlechts- und zielgruppenspezifischen Gesundheitsberichterstattung zu diesem Gesundheitsbericht entschlossen.

Auf Basis dieses Berichtes ist es möglich, das Thema verstärkt öffentlich zu machen und zu vertiefen sowie einen Beitrag zur Verbesserung der Männergesundheit zu leisten.

XV.  
LITERAT

LITERAT

